

Hünstrücker- Ostermarsch '90



Am Karsamstag, den 14. April 1990

Aufruf der Hunsrücker Friedensinitiativen

Die demokratische Reformbewegung in der DDR hat Veränderungen erreicht, die bis vor kurzem noch unvorstellbar waren. Mittlerweile können wir von der DDR lernen, wie selbstbewußte, couragierte und ausdauernde Menschen Demokratie von unten bewirken können.

Alte Feindbilder sind gefallen, aber bei uns lauern immer noch abschußbereite Atomraketen und rasen Tiefflieger über die Köpfe der Menschen hinweg. In beiden deutschen Staaten ist nach wie vor die größte Atomwaffendichte der Welt. Jetzt muß auch die Raketenmauer in Hasselbach verschwinden und die Militäranlage für zivile Nutzung an die Gemeinden zurückgegeben werden. Die Umwandlung von Militäranlagen in zivile Einrichtungen bringt große Chancen für eine bessere Umwelt und wirtschaftliche Erneuerungen. Nutzen wir die Chance für den Aufbau einer Welt ohne Waffen!

Wir wollen eine Demokratie, in der die Menschen selbstbewußt ihre Rechte wahrnehmen und wo Politik nicht an ihnen vorbei betrieben werden kann. Jetzt ist ein eindeutiges Bekenntnis der Bundesrepublik zum Frieden in Europa nötig, das von der völkerrechtlichen Verbindlichkeit der bestehenden Grenzen ausgeht.

Die neue Situation zwischen den beiden deutschen Staaten und in Europa wirft noch viele schwerwiegende Fragen auf, für die es keine einfachen und vorgefertigten Antworten gibt. Dafür wollen wir uns an einer offenen gesellschaftlichen Diskussion über die Grenzen hinweg beteiligen.

Deshalb laden wir Bürgerinnen und Bürger aus der DDR und aus der BRD zu einem gemeinsamen Ostermarsch für Frieden und Abrüstung in den Hunsrück ein.

Wir rufen die Menschen in beiden Staaten auf:

Voneinander lernen, den Frieden jetzt gemeinsam organisieren !

Kommt nach Hasselbach zum Ostermarsch 1990 !

Die ErstunterzeichnerInnen des Hunsrücker Ostermarschaufrufs 1990:

Altlay/Bleesmühle: Lilo Kühn, Rudi Butz, Bad Ems: Carsten Junker, Oliver Lenker, Bad Kreuznach: Lies Broszies, Michael Henke, Marlene Henke, Rainer Bausen, Belgweiler: Ulrich Sieben, Joachim Sieben, Bell: Elisabeth Nissing, Reinhard Sczech, Christel Fey, Jutta und August Dahl, Biebern: Friedel Wanger, Biedenkopf: Helmut Jordan, Bischofsdhrön: Manfred Klein, Bonn: Silke Flörke, Familie Fackler, Irmgard Cipa, Karin Adam, Boppard: Norbert Neuser, G. Hoffmann, Sabine und Werner Pohl, Hermann Schladt, Armin Schneider, Robert Diederich, Franz Fritscher, K. Schreier, Boppard-Bad Salzig: Wilfried Minning, Boppard-Oppenheim: Dr. Walter Bersch, Ingrid Bersch, Boppard-Weiler: Lore u. Heinrich Weckbecker, Boppard-Windhausen: Hildegard Reuter, Breuna: Jochen Himmeler, Brey: Peter Weinbach, Heidrun Kapellen, Lieselotte Weinbach, M. Beter, Hans Weinbach, Bubach: Uschi Jordan, Margit Lehnert-Beutel, Buch: Joachim Mertes, H. Fries, Bernhard Nauth, Büchenbeuren: Rainer Fink, Buchholz: Franz-Josef Hofmann, Budenbach: Klaus Schneider, Büdingen: K.-Peter Decker, Dill: T. Schick, Dillendorf: Elisabeth Bernhard, Dommershausen: Dieter Schuster-Weld, Dörrebach: Ilse Kaluza, Duisburg: Sylvia Scepanski-Jansen, Düsseldorf: Martin Heinrichs, Ebschied: K.U. Vogt, Ellern: Jutta Toebel, Emmelshausen: Dietmar Arndgen, Erfurt-DDR: Sieglinde Penzel, Dagmar Ruge, Michael Eberhardt, Thomas Haak, Peter Arnold, Michael Scharf, Heiko Wolf, Erika Bernhardt, Ursula Ziegert, Elly Wieck, Ruth Hegewald, Rita Butzbach, Karin Welter, Anita Petersen, Cécilie Schuwens, Essen: Philip Neßling, Eveshausen: Günter Seifert, Frankweiler: Horst Schneider, Gisela Möller-Pantleon, Gammelshausen: Günter Felix, Geisenheim: Annelies u. Werner Welker, Verena u. Konrad Seyffarth, Otto Bremser, Harald Scholl, Christoph Weis, Boomgarten, Rohr, Lubczyk, Gerbig, A. Plenz, D. Erbslöh, Stefan Gerbig, Wolfgang Schorn, Rainer Klima, Maria Weimar, Gödenroth: Hilde Brück, Rolf Haller, Barbara Neßling, Ursula Kohler, Andrea Schneider, Ingrid Heinz-Adams, Gustavsburg: Johann Reiting, Ursula Reiting, Gusterath: Robert Seiderath, Halsenbach: Thea Habig, Hambach: Sabine Zöller, Hamburg: B. Krolle, Herold: Regine Breitwiese, Hirschberg: Jürgen Glöckler, Ingelheim: Erich Dahlheimer, Kaarst: Ursula Neumann, Rita Horstmann, Brigitte Dadhe, Ursula Matthiesen, Axel Jens, Renate von Antropoff, Ursel Blech, Ruth Täuber, Annette Köhler, Ulrike Stürmlinger, Ingrid Gockel, Dorothea Heich, Herta Federwisch, Margit Jens, Irmgard Hörbelt, Heidi Ebeling, Anne Jürgens, Rosemarie Luheal, Ingeborg Zirker, Ingeborg Bausen, Kaiserslautern: Udo Scherer, Kappel: Gertrud Wolferts, Karlsruhe: Josef Haverkamp, Kastellaun: Elisabeth Reuter, Karin König, Doris und Dieter Ney, Norbert Becker, Margot Jason, Helmut Jason, Adelheid Scherer, Herbert Scherer, Gerd Kemper, Christof Pies, Armin Müller, Eckhard Henrich, Irmgard Hellersberg, Ingrid Kurilic, Wolfgang Schneider, Josine Henrich, Horst und Hanne Adams, Kirchberg: Werner Klockner, Margret Sohns, N.

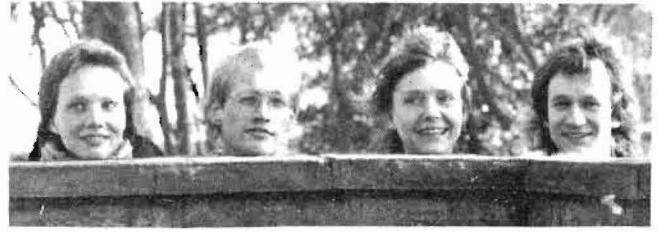
Schönberger, I. Kohl, D. Otto, M. Pauly, B. Roth, Christa Braun, Deli König, Ralf Kauer, Peter Mertens, Axel Weirich, Klosterkumbd: Ursula u. Günter Eckstein, Josef u. Angela Schaubruch, Kludenbach: Sigfried Marx, Koblenz-Gondorf: Jutta u. Gerd Haag, Koblenz: Lothar Reitzer, Günter Vieweg, Rudolf Fischer, Josef Saxer, Wolfgang und Doris Lauff, Ruth-Inge Huth, Emma Dernbach, Rita Uetzler, Paul Klein, Annette Wangelin, Ursula Schäfer, H. Papst, Köln: Heide Wettig, Jürgen Wockert, Dr. W. Utsch, G. Zimmermann-Utsch, Mechthild Jansen, E. und H. Ruhrberg, Königswinter: Alexandra Zander, Birgit Blumenthal, Krastel: Günter und Rosi Mayer, Clemens u. Beate Ronnefeldt, Anita Schneider, Krefeld: Ali Kuhlmann, Kütz: Klaus Michel, Kumbdchen: Thomas Austgen, Laubach: Waldemar Bauermann, Laubenheim: Hans-Jürgen Schnell, Maintal: v. Haenlein, Mainz: Robert Holzer, Heike Henrich, Manubach: Ellen Kaltwasser, Bernhard Kisters, Frank Kaltwasser, Karin Engelmann, Mastershausen: Werner Wanger, Meerbusch: Miriam Eichholz, Heinz Hartmann, Marc Wieners, Mengerschied: Gerd Wasum, Münchwald: Elisabeth Scheffer, Mutterschied: Astrid Herrmann, Nannhausen: Gaby Krempel, Neuerkirch: Herbert Berg, Neuss: Heike Huschauer, Harald Küppers, Detlef Beck, Gerhard Schneider, Neuwied: Thomas Schwind, Alvia Schwabedisse, Karin Klenk, Paul Gentner, Andrea Pfeiffer, Markus Beinhauer, Rebecca Wiemker, Nickenich: Peter Hürter, Oberdiebach: Uta Saueressig, Oberkostenz: Angela Engelmann, Hildegard Engelmann, Jutta Engelmann, Volker Engelmann, Else Baum, Gerhard Otte, Britta Otte, Hartmut Engelmann, Oberwesel: M. Rein, Ohlweiler: Hermafin Rutz, Oldenburg: Kai Engelke, Helga Scholten, Osnabrück: Günter Gall, Peim: Ingrid u. Alex Clemens, Pfalzfeld: Johannes Dübbelde, Ute u. Horst Petry, Riesweiler: Eckart Günzel, Rösra: Martina Matthäi, Bärbel und Oswald Kunze, Rüdesheim: Margit Mayr-Dohm, Helmut Roth, Rüsselsheim: Helmut Schmidt, Roth: Jupp Trauth, Saulheim: R. Weyerhäuser, Peter Mißkamp, Schwelm: Hans-Dietrich Mohr, Simmern: Barbara Fuchs, Irmgard Ney, Heinz-Dieter Ney, Wolfgang Haager, Jan Hansen, Monika Haager, Heidrun Kaufmann, Singhofen: Wolfgang Schmidt, Sohren: Henning Caspari, Klaus Gewehr, Spay: K. Kläser, St Goar: Jürgen Balzer, Kurt Mebus, St-Goar Werlau: Heidi Schadt, Heinrich Balzer, Struth: Josef Frisch, Uhler: Anne Mertens, Unzenberg: Renate Fuchs, Manfred Fuchs, Urbar: Wolfgang Becker, Uetersen: Klaus Marwitz, Völkroth: H. Jung, Alfred Müller, Wahlenau: Ellen und Lothar Barth, Barbara Müller, Dr. med. Harald Böhme, Walldalgesheim: Alfons Herbold, Willi Löber, Walhausen: Franz Binzen, Weinähr: Gerhard Fritsche, Wiebelsheim: Susanne Holtheuer, Wörrstadt: K. Brakebusch

Ostermarsch - Gala

Am Samstagabend Lieder, Kabarett und Scottish Music im Tivoli
u.a. mit:



Stephan Krawczyk erhielt 1981 den Ministerpreis für "hervorragende künstlerische Gesamtleistung" beim nationalen Chansonwettbewerb der DDR und 1985 Berufsverbot. 1988 wurde er in die BRD abgeschoben. 1990 tritt er endlich im Kastellauner Tivoli auf.



Die Musik der Gruppe Shellycoat ist schottisch, aber nicht kleinkariert; sie ist fetzig und unterhaltsam, kritisch und lebendig und vor allem akustisch. Shellycoat - ein Fabelwesen aus den Tiefen des Wassers.

Samstag, den 14. April 1990, Tivoli Kastellaun, Beginn: 19 Uhr, Eintritt: 5 DM/Ostmark.

Organisatorisches zum Ostermarsch:

Wer Interesse an einem Stand beim Ostermarsch hat, sei es Info, Essen, Getränkestand oder sonstiges, melde sich bitte im Friedensbüro: Telefon: 06762/6075.

Materialien zum Ostermarsch gibt es zu bestellen beim Friedensbüro Kastellaun, Bopparder Str. 25, 5448 Kastellaun, 06762/6075. Luftballons für 0,50 DM/Stck.; Buttons und Aufkleber für 1,50 DM/Stck.; Plakate für 1,- DM/Stck.; Infos für 10,- DM/100 Stck.

Wir bitten die TeilnehmerInnen am Ostermarsch, ihr Eßgeschirr selber mitzubringen, damit wir Plastik und Müllberge vermeiden können. Vielen Dank!

Die Hunsrücker Friedensinitiativen haben Bürgerinnen und Bürger aus der DDR zu einem gemeinsamen Ostermarsch für Frieden und Abrüstung eingeladen. Viele, überwiegend junge Menschen aus der DDR, haben unsere Einladung schon angenommen.

Sie können die Friedensarbeit persönlich und konkret unterstützen, indem Sie sich bereit erklären, eine oder mehrere Personen aus der DDR von Karfreitag bis Ostersonntag bei sich aufzunehmen. Wir erwarten viele interessante Menschen und ein Osterfest der Begegnungen und Gespräche.

Schicken Sie dann bitte diesen Abschnitt an:

Friedensbüro, Bopparder Str. 25, 5448 Kastellaun. Telefon: 06762-6075

Ich kann Person(en) bei mir aufnehmen.

Name:

Telefon.....

Adresse:

Militär und Widerstand im Hunsrück

Über sechzig militärische Anlagen der USA, Frankreich, NATO und der Bundeswehr gibt es in und um den Hunsrück. Schätzungsweise 17.000 ausländische Soldaten sind hier stationiert. Die größten Militäranlagen sind die Cruise Missile Basis Hasselbach und der US-Flugplatz Hahn mit einem großen Atombombenlager. Seit 1981 wird im Hunsrück jedes Jahr mit einem Ostermarsch für Frieden und Abrüstung demonstriert. Privatpersonen, Friedens- und Kirchengruppen haben sich in der Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe zusammengeschlossen. Von Spenden aus diesen Gruppen wird die Friedensarbeit in einem eigenen Büro in Kastellaun organisiert. **WER DIE FRIEDENSARBEIT IM HUNSÜCK MIT EINER SPENDE UNTERSTÜTZEN MÖCHTE, SEI HIERZU HERZLICH EINGELADEN: SPENDENKONTO: HILDEGARD ENGELMANN, VOBÄ KIRCHBERG, BLZ 560 614 72, KTO: 1013591 BZW. POSTGIROAMT FRANKFURT/MAIN, KTO: 44 1898-603.**

Friedensinitiativen Rhein-Hunsrück und Nahe-Mosel, Bopparder Str. 25, 5448 Kastellaun, Tel.: 06762-6075

V.i.S.d.P.: Reinhard Sczech, Hauptstr. 29, 5448 Bell, Tel: 06762-5181 · **Satz+Druck:** Druckerei H. Petry, 5449 Pfälzfeld, Tel. 06746-1639

Programm

Karfreitag (13.4.)

Anreise, Anlaufstelle im Paul Schneider Haus in Simmern (Nähe Schloßplatz) ab 14.00 Uhr.

Es besteht das Angebot einer Rundfahrt mit dem Bus durch die „Militärlandschaft Hunsrück“.

Abendessen und Abend der Begegnung im Paul Schneider Haus.

Die Gastgeber/Gastgeberinnen holen ihre Gäste ab.

Karsamstag (14.4.)

13.30 Uhr Auftaktkundgebung am Flugplatz Hahn in Lautzenhausen vor dem Haupttor.

15.00 Uhr Auftaktkundgebung am Haupteingang der Cruise Missile Base Hasselbach mit Jutta Dahl (Friedensgebetskreis) und Wolfgang Bartels (Friedensforscher).

15.30 Uhr Ostermarsch über Hasselbach und Spesenroth nach Kastellaun ins Tivoli.

17.30 Uhr Kundgebungsbeginn im Tivoli.

Es sprechen u.a. Roland Vogt (Bund für Soziale Verteidigung und Experte in regionaler Konversion), Soldaten von der Nationalen Volksarmee, Hauptmann der Reserve Manfred Wagner für das Darmstädter Signal, eine Frau aus Jena (angefragt) und Gerhard Lorenz sowie Reinhard Sczech aus dem Hunsrück.

ab 19.00 Uhr Kulturveranstaltung: „Alles Banane!“ Ein fruchtiges Programm mit Künstlern aus der BRD und der DDR, u.a. Stefan Krawczyk, den „Fliegenden Bananen“ und Musik für Bauch und Beine.

22.00 Uhr Angebot eines ökumenischen Ostergottesdienstes beim Friedenskreuz vor dem Cruise Missile Gelände.

Ostersonntag (15.4.)

Angebot: Ab 11.30 Uhr Osterfrühstücken im ev. Gemeindehaus Bell.

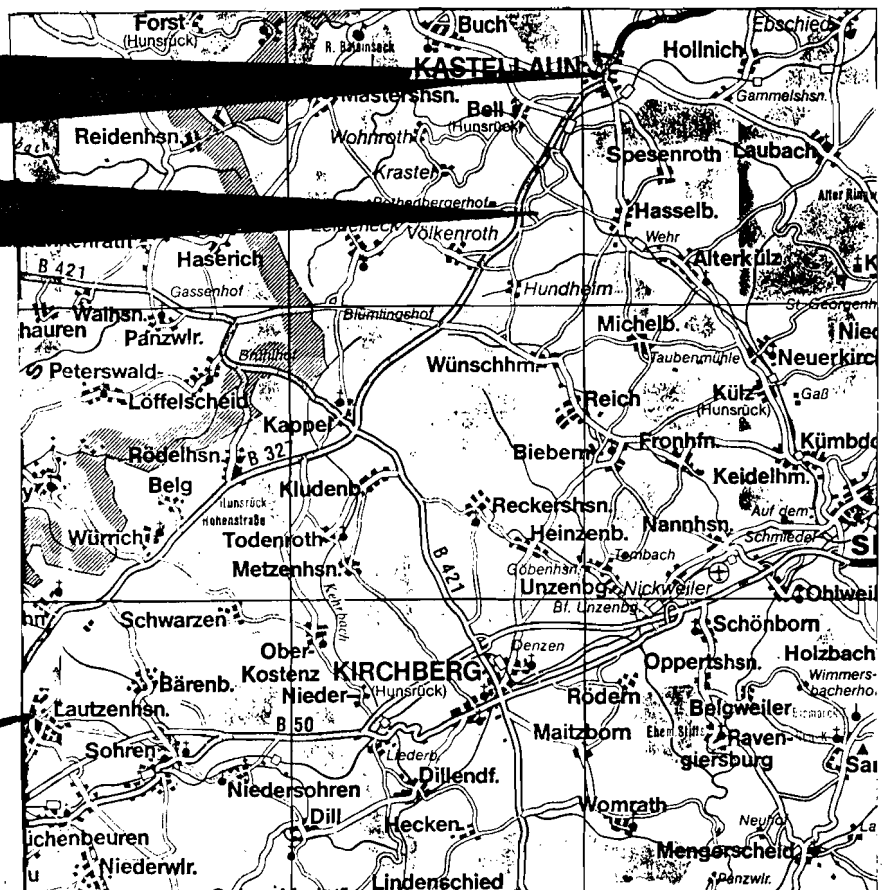
Orientierungshilfe

Kastellaun: Tivoli-
Kundgebungs- und
Veranstaltungsort

Cruise-Missiles-Stellung, Tor 2:
Auftakt-Ostermarsch, 15.00 Uhr



Lautzenhausen:
Hahn-Air-Base, Haupttor
Auftaktkundgebung 13.30 Uhr



Hunsrücker Ostermarsch 1990

Den Frieden gemeinsam organisieren



Zuerst war es nur eine kleine Idee, nämlich Bürgerinnen und Bürger aus der DDR in den Hunsrück zu einem gemeinsamen Ostermarsch für Frieden und Abrüstung an der Hasselbacher Raketenmauer einzuladen. Daraus ist inzwischen schon ein fester Plan geworden. Der umseitig abgedruckte Aufruf soll in der Hunsrücker Tagespresse erscheinen. Bei der Verwaltung sind bereits geeignete Räumlichkeiten angemietet worden. Ein Aufruf an die Bevölkerung zur Unterbringung und Verpflegung von Gästen ist in Vorbereitung.

Der Hunsrücker Friedensinitiative geht es bei dem gemeinsamen Ostermarsch besonders auch um persönliche Kontakte und Gespräche, nicht nur um den demonstrativen Charakter. Um die Kontakte zwischen Menschen aus der DDR und einem breiten Spektrum der einheimischen Bevölkerung zu erreichen, planen wir die Vermittlung privater Unterbringungs- und Verpflegungsmöglichkeiten. Die Fahrtkosten sollen - soweit möglich - selber getragen werden. Damit die Teilnahme der Gäste aus der DDR nicht an finanziellen Schwierigkeiten scheitert, wurde von der Friedensinitiative ein Sonderfonds bereitgestellt und die Bevölkerung um Spenden gebeten.

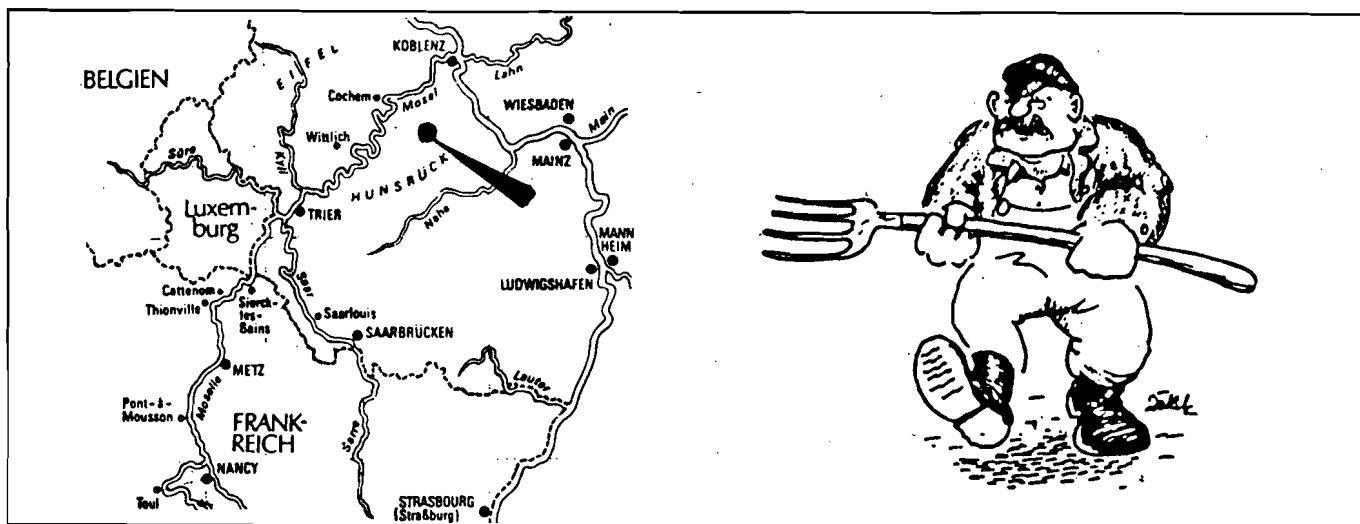
Der Ostermarsch soll am Ostersonntag, dem 14. April 1990 stattfinden. Die Ideen und Vorstellungen über die weitere politische Entwicklung sollen während der Osterwoche im Rahmen einer großen Podiumsdiskussion mit deutsch/deutscher Besetzung diskutiert werden.

Schreiben Sie uns, wenn Sie am Hunsrücker Ostermarsch 1990 teilnehmen wollen. Wir bitten auch besonders um Anregungen, Wünsche und Kritik.

Hunsrücker Friedensbüro, BRD-5448 Kastellaun, Bopparder Str. 25. Tel.: 06762/6075.

Militär und Widerstand im Hunsrück

Über sechzig militärische Anlagen der USA, Frankreich, NATO und der Bundeswehr gibt es in und um den Hunsrück. Schätzungsweise 17.000 ausländische Soldaten sind hier stationiert. Die größten Militäranlagen sind die Cruise Missile Basis Hasselbach und der US-Flugplatz Hahn mit einem großen Atombombenlager. Seit 1981 wird im Hunsrück jedes Jahr mit einem Ostermarsch für Frieden und Abrüstung demonstriert. Privatpersonen, Friedens- und Kirchengruppen haben sich in der Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe zusammengeschlossen. Von Spenden aus diesen Gruppen wird die Friedensarbeit in einem eigenen Büro in Kastellaun organisiert. Dem Büro stehen ein eigenes Telefon (T.06762-6075) und ein moderner Fotokopierer zur Verfügung.



Friedensinitiativen Rhein-Hunsrück und Nahe-Mosel, Bopparder Str. 25, 5448 Kastellaun, Tel.: 06762-6075

V.i.S.d.P.: Reinhard Szech, Hauptstr. 29, 5448 Bell, Tel: 06762-5181 • Satz+Druck: Druckerei H. Petry, 5449 Pfalzfeld, Tel. 06746-1639

Ostermarsch zum ersten Male mit DDR-Gruppen

Friedensinitiativen stellen Sonderfonds bereit

BELL. Obwohl erst Weihnachten vor der Tür steht, berieten die Hunsrücker Friedensinitiativen im evangelischen Gemeindehaus in Bell schon den Rahmen eines Ostermarsches für 1990. Damit reagierte die Friedensinitiative auf die revolutionären Ereignisse in der DDR und damit verbundene Chancen für Frieden und Abrüstung in Europa.

Was erst nur eine kleine Idee war, nämlich Bürgerinnen und Bürger aus der DDR zu einem gemeinsamen Ostermarsch für Frieden und Abrüstung an der Hasselbacher Raketenmauer einladen, ist inzwischen schon im festen Planungsstadium. Der Friedensinitiative geht es bei dem gemeinsamen Ostermarsch nicht nur um den demonstrativen Charakter, sondern vor allen Dingen um persönliche Kontakte und Gespräche.

Diesem Ziel, Kontakte aus der DDR mit einem breiten Spektrum der einheimischen Bevölkerung zu erreichen, dient auch die geplante Vermittlung privater Unterbringungsmöglichkeiten.

Damit die Teilnahme der Gäste aus der DDR nicht an finanziellen Schwierigkeiten scheitert, wurden von der Friedensinitiative zehntausend Mark in einem Sonderfonds hierfür bereit gestellt.

Erste Kontakte in der DDR wurden aufgenommen. Jutta Dahl konnte schon die Zusage einer Gruppe aus Jena melden. Um organisatorische Fragen zu klären, sollen im neuen Jahr Gespräche in der DDR geführt werden. Beate Ronnefeld, Mitarbeiterin im Kastellauner Friedensbüro, wird im Januar zu einer Gruppe nach Mühlhausen (DDR) reisen. Weitere Gespräche werden geplant.

Große Zustimmung fand die Idee von Horst Schneider (VBS Sohrschied), den Ostermarsch als Höhepunkt eines gemeinsamen Kulturaustausches mit Gruppen aus der DDR und dem nördlichen Rheinland-Pfalz durchzuführen. Die Kulturinitiativen planen um die Osterzeit gemeinsame Seminare mit hundert Gästen

aus der DDR in den verschiedensten Einrichtungen in Eifel, Hunsrück, Westertal und der Pfalz.

Die Ideen und Vorstellungen über die weitere politische Entwicklung sollen im Rahmen der Osterwoche in einer großen Podiumsdiskussion mit deutsch/deutscher Besetzung diskutiert werden.

In einem ersten Aufruf, mit dem sich die Friedensinitiative an die Bevölkerung wendet, heißt es unter anderem:

„Die demokratische Reformbewegung in der DDR hat Veränderungen erreicht, die bis vor kurzem noch unvorstellbar waren. Mittlerweile können wir von der DDR lernen, wie selbstbewusste, couragierte und ausdauernde Menschen Demokratie von unten bewirken können!“

Die neue Situation zwischen den beiden deutschen Staaten und in Europa wirft noch viele schwerwiegende Fragen auf, für die es keine einfachen und vorgefertigten Antworten gibt. Dafür wollen wir uns an einer offenen gesellschaftlichen Diskussion über die Grenzen hinweg beteiligen.“

Meisterlehrgang der IHK

SIMMERN. Das IHK-Bildungszentrum Koblenz e. V., Bildungsstätte Simmern, Jakob-Kneip-Straße 1, 6540 Simmern/Hunsrück, beabsichtigt im Rahmen der Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen im Januar 1990 einen Industriemeisterlehrgang, Fachrichtung „Metall“, zu beginnen. Interessenten wenden sich schriftlich oder mündlich an die IHK-Bildungsstätte, Jakob-Kneip-Straße 1, 6540 Simmern, Telefon 06761/2908.

Protokoll des ersten Delegiertentreffens der neunziger Jahre

am 5.1.1990

Anwesend: Franz-Josef, Klaus Michel, Uli, Beate, James, Benno, Robert Werner, Hanna, Lukas, Heidrun

- ① Termine: Hannes Wader kommt am 16.2. nach Kastellaun in die Aula der Gesamtschule.
- ② Podiumsdiskussion: Prof. Dr. Rumpf hat zugesagt. Bernd Wittig hat zu 95% zugesagt, aber die Fahrt muß organisiert werden. Nach Koblenz zum Zug).

- ③ zum Ostermarsch:
→ Unterschriften für die Zeitungsannonce müssen gesammelt werden. Das Ende des Rücklaufs ist Ende Januar: Bitte fleißig sammeln!!
Der Zeitpunkt der Zeitungsannonce ist noch unklar- ursprünglich angepeilt war Mitte Februar.

**die schon am Donnerstag kommen können.*

- 3.1. Programm vor dem Ostermarsch: für den Freitag ist eine Rundfahrt mit den Gästen aus der DDR durch den Hunsrück vorgesehen. Als erster Höhepunkt ist abends eine Kulturveranstaltung ^{mit Hotte} Hotte hat zugesagt, diese zu organisieren, zusammen mit den Kulturinitiativen, die im Hunsrück gerade Begegnungswochen durchführen. Es muß noch geklärt werden, wo diese Kulturveranstaltung sein soll.

- 3.2 Im Vorfeld sollen sich Leute vom Hunsrück in die DDR einladen lassen und dorthin die Diavorträge mitnehmen, damit sich die Leute ein Bild machen können.

Axel sorgt für die Atheisten aus der DDR!

- 3.3 Ostermarsch: es sollen jeweils zwei Leute aus der DDR und zwei aus der BRD sprechen. Erste Präferenz wäre Petra Kelly, falls die nicht kann, Antje Vollmer, falls die nicht kann, Joschka Fischer. Für den Hunsrück übernehmen James und Lorenz den Redebeitrag. Jutta und August suchen RednerInnen aus der DDR zu gewinnen.

Ostermarsch

Kulturprogramm: am Sonntag während der Ostermarschveranstaltung und die Abendveranstaltung organisiert die GaHD.

Franz-Josef macht einen Plakatentwurf mit dem Slogan "Mauern weg- Waffen weg."

des Protokolls

- ④ Auf der Rückseite ist eine Liste zum Eintragen, wer Schlafplätze zur Verfügung stellen kann. Bitte ausfüllen und ans Friedensbüro.

Neues aus dem Begegnungsprogramm der Kulturinitiativen von Hotte Schneider: Jeweils in der Woche vor und in der Woche nach Ostern finden bei Hunsrücker Kulturinitiativen Begegnungsprogramme mit Leuten die in der DDR bleiben wollen, statt. Im Einzelnen sind bisher geplant in der ersten Woche: auf der Waldeck von der AG Burg Waldeck ein Programm "Literatur und Lieder". Beim VBS in Sohrschied vom VBS "Deutsch-deutsche Kabarett-Werkstatt". Von dem Courage-Begegnungszentrum: "deutsch-deutsche Frauenbegegnung". Ostersonntag: dt.-dter Kulturabend von der GaHD. In der zweiten Woche: auf der Waldeck vom BDP: DDR-Teilnahme beim Theater- und Medientreffen, beim VBS vom VBS: dt.-dtes Schreinerlehrling treffen "Schwerter zu Pflugscharen"- Munitionskisten werden zu einem Bühnenbild verarbeitet.

Protokoll: Benno, Tipperei: Barbara
Kultur: Hotte

Wilfried Wolff
Vinetastraße 64
Berlin
DDR 1100
tel. 47 100 86

Wilfried Wolff
c/o Jelke
Lassallestraße 9
J E N A
DDR 6900
tel. 24 162

Axel Weirich
Dumnissusstr. 6
D 6544 Kirchberg

Jena, 13.01.1990

Lieber Axel,

Ich möchte mich im Namen meiner MitstreiterInnen von der GRÜNEN PARTEI ganz herzlich für Deine Sendung bedanken, die gut angekommen ist. Ich habe mich sehr gefreut und auch schon auf unserem gestrigen Regionaltreffen Deinen Vorschlag eingebracht.

Morgen ist das DDR - Koordinierungstreffen in Halle, ich werde dann alle anderen Bezirksgruppen auch informieren können.

Durch die große Hektik und Wahlvorbeireitung und, und ... kamen wir gestern bei uns hier nicht zu einer konkreten Antwort.

Auch ich kann Dir aus verschiedenen Gründen erst jetzt antworten, werde aber versuchen, Dich von Berlin aus anzurufen (dort wohnen Christina, meine Frau, und ich nämlich "richtig").

Gerade vorhin kam in den Nachrichten, daß unsere Wirtschaftsministerin sich vor Euren Wirtschaftsbossen für die freie Marktwirtschaft erklärt hat ... Es gäbe so viel zu erzählen. Christina und ich würden jedenfalls gern am HUNSRÜCKER OSTERMARSCH teilnehmen - dein Brief hat uns nämlich viel Freude gemacht. Wir sind übrigens in Eurem Alter, Christina wird 28 und ich 32.

Anbei ein Adressenbogen mit Kontakt-Adressen der GRÜNEN in der

DDR. Dies sende ich dir vorläufig, damit Du eventuell schon Aufrufe abschicken kannst. Um Kontaktadressen der anderen Gruppen und Parteien kümmere ich mich noch. Alles andere versuche ich Dir dann mündlich mitzuteilen.

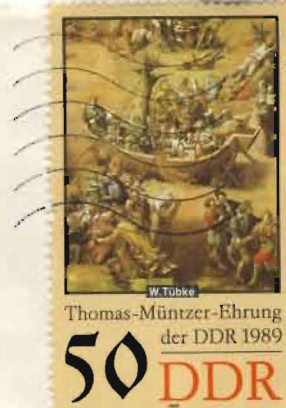
Das (leider) in aller Kürze.

Ganz liebe Grüße (auch an Iris und Lukas)

und vielen Dank!

Wilfried

Wilfried Wolff
c/o Jelke
Lassallestraße 9
J E N A
DDR 6900



Axel Weirich
Dumnissusstr. 6
D 6544 Kirchberg

Winfried Beyer
Postfach 137
Bautzen
DDR - 8600

Bautzen, d. 31. Jan. 1990

Liebe Freunde der Hunsrücker Friedensinitiativen!

Durch Zufall bekam ich ein Flugblatt mit dem Aufruf zum Hunsrücker Ostermarsch in die Hand. Sehr gern würde ich an diesem Friedensmarsch teilnehmen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir nähere Angaben über Ort, Zeit und Übernachtungsmöglichkeit schicken würden. Dafür danke ich Ihnen schon im Voraus und grüße Sie herzlich

Winfried Beyer

32.90

Lieber Axel

Von Christina und Wiepold Wolff
(Christine Schuster + Schürger) erhielt ich
Deine Adresse. - Ich studiere z. Zt. in
Leipzig Theologie, am Urtexten Seminar
ist die Nachricht vom Hünshücker Oster-
messer bis jetzt noch nicht vorgedrungen.
Deshalb bringe ich Dich herzlich von
ca 10 Exemplare des Flugblatts zum
Hünshücker Ostermesser. Gleichzeitig möchte
ich mich mit Reinhold (Christiansen) dazu
anmelden (denn es auf diesem Weg möglich
ist). Ich freue mich so für Ostern 1990 eine
gute Sache im Blick zu haben und danke
Dir für Deine Unterstützung.

Die nötige Kraft für diese
Gedanken, Worte und Taten

Barbara Ege

Zur Unterstützung
ANTIKRIEGSMUSEUM
FRIEDENSBIBLIOTHEK
Bartholomäuskirche
Mi.-Fr. 17-19, Sa. 13-17 Uhr
Do. 17.30 Uhr Filmvorführung

Wertes Herr Weirich !

Erfurt, 14.02.1990

Wir haben Ihren Aufruf der Hunsrücker Friedensinitiative erhalten und unterstützen den Aufruf durch unsere Unterschrift. Eine Teilnahme am Ostermarsch legen wir im März fest.

Michael Berhardt
Kreisverband „Grüne Partei“
Erfurt

Lieber Axel Weirich!

Ich habe von Ihrer Idee, einen
Ökumene Ost-West zu machen
erfahren u. möchte gern noch
Aufblätter an meine

Freunde weitergeben (ca. 30 Stück
wenn's geht)
u. auch bei unserer

Fraueninitiative hinterlegen &

Schon in der Kartei?

Kommen angeblich
mit PKW

Mühlhausen, den 26.02.90

Liebe Freunde vom Hunrucker Friedensbüro!

Durch die Arbeit eines Vermittlers Eures Friedensbüros in der DDR wurden wir auf Eure Aktion aufmerksam. Wir sind eine Gruppe von Soldaten aus Mühlhausen.

Zwei Mitarbeiter Eures Friedensbüros interessierten sich hier für unsere Flugblattaktion für die Auflösung unseres Regiments als Schritt zur Abrüstung und gegenseitigen Annäherung unserer Staaten. Vielleicht wurde diese Aktion bei Euch gehört und stieß auf Zustimmung und Unterstützung. Durch unsere Forderungen erreichten wir für unsere Kaserne den Abbruch der Ausbildung.

Da wir in Eurem Programm eine Übereinstimmung mit unseren Friedens- und Abrüstungsgedanken sehen, möchten wir am Hunrucker Ostermarsch teilnehmen. Wir sind 18-20 Jahre alt und kommen mit unseren Freundinnen.

Auf diese neue Möglichkeit des deutsch-deutschen Kennenlernens freuen wir uns sehr.

Mit freundlichen Grüßen

Steffe Maier
Jan Krell
Mai Gad

Jan Fiedt
Ralf Henning
Torg Braue

Mane Dietrich
Matthias Bange
Ute Böck

Bitte die Namen nicht veröffentlichen

Jena dankt für die Einladung!

Durch Jutta und August Dahl erhielten wir eine Einladung zum gemeinsamen Ostermarsch für Frieden und Abrüstung im Hunsrück. Durch das Hunsrück-Forum (wir erhalten es jetzt sogar über die Fam. Dahl im Abonnement) konnten wir uns in den letzten Jahren über die Probleme im Hunsrück ein Bild machen. Viele engagierte Hunsrücker kennen wir bereits und sind gespannt auf die persönliche Begegnung, haben wir doch gemeinsame Sorgen. Auch in und um Jena ist die militärische Präsenz hoch, in Sichtweite sind Atomwaffen stationiert. So möchten wir uns im Namen aller Teilnehmer (wir sammeln uns gerade) recht herzlich bei den Hunsrücker Friedensinitiativen für die Einladung bedanken. In diesem Jahr wird auch in der DDR ein Ostermarsch organisiert, wir hoffen auch hier auf eine gemeinsame Aktion.

Nun noch einige persönliche Gedanken zur aktuellen Situation: In den letzten Wochen überstürzten sich hier in der DDR die Ereignisse, die Mauer mußte fallen und die Grenzen wurden geöffnet. Ohne die von Gorbatschow geschaffenen Bedingungen wäre diese friedliche Revolution nicht möglich gewesen. Gorbatschows Kurs ist jedoch nicht mit amerikanischer Hochrüstung erzwungen. Auch in der Sowjetunion war (ähnlich Rumänien) ein militant stalinistischer Kurs auf Kosten des Volkes eine durchaus wahrscheinliche Alternative. Uns sorgt daher die Gefahr des Rückfalls in einen solchen Kurs, denn Gorbatschow ist innenpolitisch außerordentlich unpopulär. Die tiefe wirtschaftliche und moralische Krise ist nach außen bisher wenig bekannt. Die Perestroika greift im starren Apparat der unteren Ebenen noch nicht. Aber uns bekannte sowjetische Kollegen sind der Ansicht, daß selbst nach einem möglichen Rücktritt Gorbatschows eine Restalinisierung wenig wahrscheinlich ist. Hoffen wir darauf, denn unsere Revolution ist noch zerbrechlich.

Die Öffnung der Grenzen und die greifbar nahe Demokratisierung brachte uns zwei Gefühle: Zum einen die Depression verlorener 40 Jahre, die Depression verfallener Städte, einer katastrophalen Wirtschafts- und Umweltsituation. Dabei können wir nun das machbare hinsichtlich Wirtschaft und Umwelterhaltung, hinsichtlich effektiver medizinischer



Jena, 3.12.89: Menschenkette für Freiheit und Demokratie auf der Camsdorfer Brücke (Ost-West - Kette)

Betreuung und Erhaltung der Bausubstanz nur wenige Kilometer entfernt betrachten.

Umweltschutz ist für uns keine Frage des guten Willens, sondern einer gesunden Wirtschaft. Die DDR war bisher zu arm zum Sparen, zu arm für Umweltschutz. Die Frage entweder oder, entweder Umweltschutz oder Industrie, kann in Mitteleuropa nicht gestellt werden. Hier hoffen wir auf Unterstützung, die langfristig im Rahmen einer Zweistaatlichkeit nicht möglich erscheint.

Zum anderen eröffnet uns die Demokratisierung für jetzt und die Zukunft phantastische Möglichkeiten. Damit ist nicht nur das Reisen gemeint, das ist die erste unmittelbare Reaktion. Aber die neue Situation muß erst wirklich begriffen werden, die über lange Jahre aufgebaute Frustration und Isolation muß erst aufgetaut werden.

Nach dem Fall der Berliner Mauer sollten die dünneren Mauern um die Militärbasen in Hasselbach und Jena-Forst wohl leichter fallen. Wo ist jetzt die Grenze zwischen den alten Machtblöcken, wie ist das Feindbild bestimmt, wenn sich jeweils eine halbe Million Menschen im anderen Teil Deutschlands aufhalten? Auf unseren Demonstrationen wird die Forderung nach Entfernung der Besatzungsmächte aus der BRD und der DDR gestellt.

Besteht sonst nicht die Gefahr, eine Situation vergleichbar dem Beginn der zwanziger Jahre zu schaffen, ein unkontrollierbares Wachsen radikal nationalstischer Gruppen? Könnten andererseits nicht die Besatzungsmächte von sich aus einen Friedensvertrag anbieten, eine atomwaffenfreie Zone in Deutschland? Warum überläßt man in der Bundesrepublik vornehmlich den rechtsorientierten Parteien alle Initiativen in Fragen der Zukunft beider deutscher Staaten?

Gibt es nicht gerade jetzt die größten Hoffnungen, im Miteinander auch in der Bundesrepublik einige Dinge in Bewegung zu setzen, ist die soziale Marktwirtschaft bereits voll ausgereizt? Gibt es nicht gerade jetzt reale Chancen, gemeinsame Probleme anzugehen?

Für uns als Nachkriegsgeneration gibt es keine „Wiedervereinigung“, aber wie wäre es mit einem gemeinsamen Neubeginn? Die Abschaffung der Atomwaffen in Deutschland gemeinsam anzugehen ist daher nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig, und so wollen wir die Hoffnung an Euch weitergeben: Mauern können leichter und vor allem früher fallen als Ihr denkt!

Herzliche Grüße
Ulrike und Wolfgang Gawalek aus Jena

Hunsrücker GRÜNE besuchten Jena

Am 20. Februar reiste eine Delegation der Hunsrücker GRÜNEN nach Jena, um dort mit der GRÜNEN Partei der DDR und anderen oppositionellen Gruppen Kontakt aufzunehmen. An der Reise nahmen teil: Markus Braun, Kreisvorsitzender der Hunsrücker GRÜNEN, Ulla Krönig als Vertreterin der Kreistagsfraktion und Axel Weirich, Fraktionsvorsitzender der GRÜNEN im Kirchberger Verbandsgemeinderat und friedenspolitischer Sprecher des Kreisverbandes. Als Gastgeschenke hatten sie jede Menge Büromaterial, Plakate und ein komplettes EDV-System für das Jenaer GRÜNEN-Büro im Reisegepäck. Hier ihr Reisebericht.

Auf der Autobahn, bereits kurz hinter Mainz, werden uns die Widersprüche dieser Zeit wieder einmal bewußt: Auf der einen Seite wir unterwegs in die DDR, so als reisten wir nach Frankreich oder Österreich; wer hätte das vor einem halben Jahr noch gedacht? Auf der anderen Seite dauernd Militärkolonnen und Panzer - ganz so wie schon immer. Weil



Grüne Partei ganz oben? Leider noch nicht.

Markus bei deren Anblick immer wieder von den "Militanten" spricht, fällt mir eine neue Wortschöpfung für unsere Militärs ein: Militante Gruppen, die dem bewaffneten Kampf immer noch nicht abgeschworen haben. Kurz hinter Gießen holt uns dann der Hessische Rundfunk mit einer Meldung aus der Autobahn-Länge: Der ehemalige Berliner Senator Elmar Pieroth (West-CDU), der bei uns wieder wegen seiner möglichen Verwicklung in den Glykolein-Skandal in den Schlagzeilen ist, möchte bei einem Wahlsieg der Ost-CDU Wirtschaftsminister der DDR werden. Zu schön, um Satire zu sein. Solche Gags schreibt nur das wirkliche Leben. Wie seinerzeit bei Barzel wollen die Konservativen jetzt wohl auch bei Pieroth verhindern, daß der Arme zum "Sozialfall" wird.

Um 11.30 Uhr passieren wir den Grenzübergang Herleshausen. Keine großartigen Kontrollen - ein Grenzer fragt uns lediglich, ob wir alle im Besitz eines gültigen Reisepasses sind. Zwei Sachen fallen uns direkt hinter der Grenze auf: Zum einen die vielen Deutschlandfahnen, die überall aus den Fenstern heraushängen und die wir später auch in Jena immer wieder finden. Zum anderen der Gestank, der uns sofort in die Nase steigt. Zunächst vermuten wir, daß dieser von der Industrie um Eisenach herrührt. Doch uns wird sehr schnell klar, daß dieser penetrante Geruch Normalfall in der DDR ist. Schuld daran sind die Abgase der Trabi-Zweitaktmotoren und die Braunkohle, die überall in der DDR als Heizmaterial eingesetzt wird. So schlimm hat es bei uns zur Hochzeit des Ruhrgebietes nicht gerochen; selbst das heutige Rhein-Main-Gebiet erscheint uns im Vergleich dazu als reiner Luftkurort.

Auch Helmut Kohl reist an diesem 20. Februar in die DDR. Er wird um 17.00 Uhr in Erfurt auf dem Domplatz eine Rede halten und sich so in den DDR-Wahlkampf zugunsten der CDU einmischen. Auf der Transitautobahn sehen wir an fast allen Brücken Transparente mit der Aufschrift: "Willkommen Helmut Kohl". Aber es gibt auch kritische Stimmen. Auf einem anderen Transparent steht "Ein Deutschland mit Helmut Kohl und alles wird gleich gemacht".



Bundeskanzler
Helmut Kohl

kommt!

Dienstag, 20. Februar, 17 Uhr

Erfurt - Domplatz

KIWI

WERFEN

Anti-Kohl-Plakat in Erfurt

Um 13.15 Uhr kommen wir in Jena an und werden von Ines bereits im GRÜNEN-Büro erwartet. Sie lädt uns zunächst zu einer Stadtbesichtigung ein. Was uns während dieses Stadtbummels auffällt, ist die starke Militärpräsenz und die Selbstverständlichkeit, mit der sich die Militärs in der Stadt bewegen. In den Gesprächen, die wir später führen, wird uns dann auch sehr schnell klar, daß selbst bei kritischen und oppositionellen Menschen in der DDR das Militär sehr viel stärker akzeptiert wird, als bei uns in der BRD. In Jena gibt es eine sowjetische Garnison und während unserer Stadtbesichtigung fährt ein riesiger Konvoi von Militärtankfahrzeugen über eine stark belebte und befahrene Hauptverkehrsstraße. Das würden sich die Militärs bei uns wohl so nicht mehr trauen. Trotz strahlendem Sonnenschein und herrlichem Wetter hängt über Jena eine dichte Dunstglocke und der Smog macht uns schon arg zu schaffen.

In einem Gespräch mit Sabine und Werner Nagel - sie Mitglied in der SPD, er Vorsitzender der Jenaer GRÜNEN - wird klar, daß die Forderung nach Abzug der sowjetischen Truppen aus der DDR während der Revolution im letzten Jahr kein Thema war.

Werner dazu: "Das war bisher kein Thema, weil das sowjetische Militär zur Zeit von niemandem als Bedrohung bei uns empfunden wird. Natürlich gab es Zeiten, wo wir nicht

wußten, ob die nicht doch was unternehmen und vielleicht putschen. Aber das hat eigentlich keine Rolle bei uns gespielt. Die DDR-GRÜNEN haben natürlich die Forderung, daß alle Truppen von fremdem Territorium abgezogen werden. Zur Zeit wird auch nach Auskunft von Vera Wollenberg in der Verfassungskommission ernsthaft darüber diskutiert, die Wehrpflicht generell abzuschaffen. Ich glaube auch, daß das nicht völlig unrealistisch ist. Unrealistisch wird es erst wieder durch den geplanten Anschluß der DDR an die Bundesrepublik."

Der politische Schwerpunkt der Jenaer GRÜNEN liegt eher im Bereich Ökologie und den damit verbundenen gesellschaftlichen Problemen. Werner: "Da war zum Beispiel am Freitag eine Demonstration der Angestellten einer Schweinegroßmästerei für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze. Am Sonntag war dann eine große Demonstration, eine Blockade, mit der die Schließung dieser Großmästerei gefordert wurde." Von Werner Nagel erfahren wir auch, daß in der DDR die Haushalte nicht mit Wasserzählern ausgestattet sind, sondern der Staat das Trinkwasser und selbst das ferngeheizte Heißwasser den Bürgern kostenlos zur Verfügung stellt. Was auf den ersten Blick wie eine tolle soziale Errungenschaft aussieht, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als ökologische Katastrophe: Fröhlich morgens stellen manche Leute, bevor sie zur Arbeit gehen, die Kartoffeln unter das fließende heiße Wasser. Wenn sie dann mittags von der Arbeit zurück kommen, sind sie gar.

Für Werner fehlt immer noch die politische Idee, wie das vielzitierte Europäische Sicherheitssystem ausgestaltet werden soll. Seiner Meinung nach werden sich die Militärbündnisse wohl zunehmend in politische Bündnisse umwandeln. Von einem vereinten Deutschland könnte dann der Impuls der Verflechtung der beiden Systeme ausgehen. Eine weitgehende Abrüstung, am besten bis auf Null, als Vorbedingung für die Vereinigung ist auch für ihn wünschenswert. Nur hält er das bei dem derzeitigen Tempo, mit dem die beiden deutschen Staaten sich annähern, für völlig unrealistisch.

Was erhoffen sich die Nagels von der Vereinigung, wovor haben sie Angst? Sabine: "Das einzige, was mich daran beruhigt, ist, daß dieser Stalinismus wie wir ihn hatten, nicht wieder kommen wird. Das war so mein einziger Trost, als ich merkte, wie so die Wirtschaft hier bei uns reinströmte. Hoffnung habe ich auch ein bißchen, wenn eben dann auch so Leute

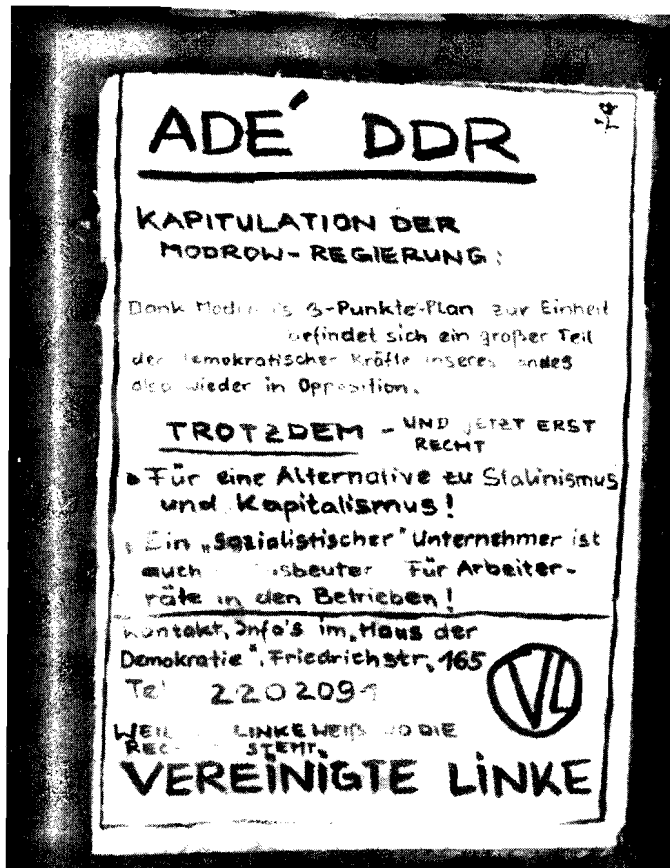
kommen wie ihr. Sozusagen „die Gute Internationale“. Werner: „Ich habe eigentlich Angst vor Rechts. Außerdem, wenn es jetzt so schnell geht, dann geht all das, was sich an Basisdemokratie im letzten halben Jahr bei uns entwickelt hatte, flöten. Wir haben ja politisch nichts weiter zu bieten und wirtschaftlich nichts mitzubringen, aber wir hätten eigentlich unser Selbstwertgefühl und so 'ne Art politisches Bewußtsein einzu-

bringen. Dadurch, daß wir uns gerieben haben an dem System, haben wir ja doch ein bestimmtes politisches Bewußtsein entwickelt, eine bestimmte politische Erfahrung gemacht. Gerade auch die Sachen, die die Kirche in der ökumenischen Versammlung niedergeschrieben hat. Da ist ja so viel geistige Arbeit geleistet worden, und ich fürchte, die ist bei der Vereinigung nicht mehr viel wert. Die Akzeptanz für das bundesdeutsche System ist bei vielen Leuten so groß, daß sie sich ganz schnell damit identifizieren und gar nicht mehr erkennbar sein wollen als



Sowjetischer Militärkonvoi in Jena: Truppenabzug war kein Thema

Sabine Nagel erzählt uns, daß es auch in der DDR Probleme mit Ausländerhaß gibt. Davon in erster Linie betroffen sind die vietnamesischen Gastarbeiter und auch die sowjetischen Soldaten. Militärisch werden die Sowjettruppen in der Gesellschaft eher akzeptiert, aber vom menschlichen Standpunkt her gibt es starke Abneigung gegen die sowjetischen Soldaten. In schlimmer deutscher Tradition werden sowohl die Vietnamesen wie auch die Russen als minderwertige Völker angesehen. Sabine: "Die Erziehung zum Antifaschismus ist schiefgegangen."



Plakat gegen den 5-Punkte-Plan Modrows

ehemalige DDR-Bürger. Der Stolz, den diejenigen hatten, die hier geblieben sind, der wird zugeschüttet werden. Ein bißchen gelähmt hat es mich, als vor ein paar Wochen Modrow seinen Fünf Punkte Plan vorlegte und ich das Gefühl hatte, jetzt gibt der auch auf."

Sabine: "Was wir in ein vereintes Deutschland mit einbringen können, ist die Erfahrung, daß man mit weniger Konsum auch gut leben kann." Ähnlich hatte sich auch Ines schon geäußert. Sie war letztes Jahr in der Weihnachtszeit in Nürnberg und erzählte uns, wie froh sie war, vor all dem Glitzerzeug wieder in ihre graue DDR flüchten zu können. Von Ibrahim Böhme als Ministerpräsident der DDR verspricht sich Sabine, "daß er die DDR halbwegs mit Anstand an die BRD übergibt."

Den Verlust der eigenen Identität, Vereinnahmung und Entmündigung durch die Bundesrepublik, befürchtet auch der Jenaer Pfarrer Eckhard Schack. Schack: "Wir müssen jetzt gerade erst einmal lernen, mündig zu werden. Das haben wir ja 40 Jahre lang nicht gelernt. Die Fremdeinflüsse von außen wirken da natürlich besonders stark. Der ganze Prozeß geht viel zu schnell; wir hätten da mehr Zeit gebraucht."

Kohl kann man das ja nicht übel nehmen, daß er das jetzt ausnutzt. Positive Sachen sähe ich nur, wenn wir etwas mehr Zeit hätten; aber das geht jetzt alles viel zu schnell."

Isabel Günther, hauptamtliche GRÜNE Stadträtin von Jena kritisiert auch ihre MitbürgerInnen: "Die Forderungen nach Pressefreiheit, der Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen und die Chance, sich selbst etwas aufzubauen - all das ist bei unseren Leuten jetzt vergessen. Über die errungene Pressefreiheit und Meinungsvielfalt freut sich fast niemand mehr. Auch daß sich jetzt alle aktiv politisch betätigen können, die das wollen, zählt nichts mehr. Jetzt zählen plötzlich nur noch wirtschaftliche Fragen und die Bundesrepublik wird als das Vorbild genommen. Meiner Meinung nach müssen wir nicht unbedingt anstreben, innerhalb von zwei, drei Jahren uns völlig der BRD anzugleichen. Ich möchte jetzt hier in der DDR versuchen, daß wir das gesellschaftliche Leben in geordnete und menschliche Bahnen bringen. Das was Weizsäcker und Brandt vom Zusammenwachsen sagen, ist für mich akzeptabel. Aber das darf nicht auf Biegen und Brechen kommen."

Eckhard Schack: "Schön wäre es, wenn es mit der Vereinigung eine Entmilitari-

sierung gäbe. Die beiden Armeen in Deutschland sind ja jetzt eigentlich überflüssig. Bei der Frage der Blockzugehörigkeit müßten Wege gefunden werden, die andere Lösungen für das Problem aufzeigen, als die, die uns zur Zeit einge-redet werden; so als bliebe uns nichts anderes übrig, als die Zugehörigkeit zur NATO. Ein guter Ansatz war seinerzeit der Vorschlag von Olof Palme, einen entmilitarisierten Korridor zu schaffen. Der Gedanke Gorbatschows vom gemeinsamen Europäischen Haus ist ja auch im Westen aufgenommen worden. Das ist meiner Meinung nach eine gute Vision."

Isabel: "Wir sind in der GRÜNEN Partei auch von dem Gedanken des Europäischen Hauses ausgegangen und wollen dabei auch gar nicht mehr so feststehende Ländergrenzen, wie sie heute noch bestehen."

Eckhard Schack: "Das Thema Einheit ist mir persönlich viel zu schnell gekommen. Ich habe vor einem halben Jahr auch noch gesagt, die Mauer steht in hundert Jahren noch. Und das hat mich, ehrlich gesagt, auch gar nicht so gestört. Was wir wollten, war etwas anderes. Eine Öffnung, die die Mauer allmählich überflüssig macht. Von 1961 an habe ich versucht, hier eine Identität zu finden und ich denke, das ist vielen anderen auch so gegangen."

Isabel: "Mir tut es unheimlich weh, wenn jetzt gerade bei den CSU/DSU-Veranstaltungen immer wieder gesagt wird "Mir sind 40 Jahre meines Lebens gestohlen worden" - noch dazu, wenn das dann ein Dreißigjähriger sagt. Das finde ich schlimm, denn dann hat er selber auch versagt. Wenn ich so dächte, müßte ich ja nur noch traurig herumlaufen, weil ich mit meinem Leben bisher nichts angefangen habe."

Frau Jelke: „Viele wollen die Einheit ganz schnell. Ich habe einen gesprochen, der hat gesagt "Ich bin jetzt im Rentenalter und wenn ich es noch erleben soll, dann muß die Vereinigung jetzt kommen. Aber für mich ist das im Grunde kein Argument."

• Axel Weirich

Friedens - Informationen

Nr. 48

März 1990



Herausgegeben von den

Friedensinitiativen Rhein - Hunsrück und Nahe - Mosel

Viel Resonanz aus der DDR zum Hunsrücker Ostermarsch:

Hunsrücker Ostermarsch 1990
Den Frieden gemeinsam
organisieren. Halle, den 3.02.90

Liebe Freunde im Hunsrück!
Mit Freude haben wir die Einladung
zum die-jährigen Ostermarsch auf-
genommen, die wir von unseren Freunden
Giltrud und Hartmut Spring aus
Flörsheim-Weilbach erhielten.
Gern würden wir in diesem Jahr
mit dabei sein; wir können aus Söf-
liche und ein kleines Zelt mitbringen,
falls so etwas gebraucht wird.
Da wir kein eigenes Auto haben, würden
wir per Bahn in den Hunsrück kom-
men.
Wir sind in einer Friedensgruppe nicht
direkt integriert, haben aber Kontakte
zur Halleschen Gemeinde „Heil's
Kreuz“ - von wo wir auch das Info-Blat
für den Ostermarsch erhielten.
Sicher werden wir noch Näheres von
Ihnen erfahren, besonders was noch
mitzubringen wäre.
Wir freuen uns auf diese
deutsch-deutsche Begegnung zur
Friedensarbeit und zum
Zusammenleben und verbleiben
mit freundlichen Grüßen
Im Namen aller:
Barbara Sasse

DDR. Dies sende ich dir vorläufig, damit Du eventuell schon
Aufrufe abschicken kannst. Um Kontaktadressen der anderen Gruppen
und Parteien kümmere ich mich noch. Alles andere versuche ich
dir dann mündlich mitzuteilen.

Das (leider) in aller Kürze.
Ganz liebe Grüße (auch an Iris und Lukas)
und vielen Dank!
Karin

Liebe Axel! 3.2.90
Von Christina und Dietrich Wolff
(Christine Schacht + Jüngst) erhielt ich
Deine Adresse. - Besondere z. B. in
Leipzig Theologie, an welche Sektion
ist die Nachricht vom Hunsrücker Osk-
marsch bis jetzt noch nicht gekommen.
Deshalb bitte ich dich herzlich um
ca. 10 Exemplare des Flugblatts zum
Hunsrücker Ostermarsch. Gleichzeitig möchte
ich mich mit Reinhard (Christen-Team) dazu
verbinden (neue auf diesem Weg möglich
ist). Ich freue mich so für dich, dass eine
gute Sache im Werk zu leben und danke
dir für Deine Unterstützung.
Die nötige Kraft für diese
Gebäude, Wendezeit
Barbara Sasse

Zur Unterstützung
ANTIKRIEGSMUSEUM
FRIEDENS-BIBLIOTHEK
Bartholomäus-irche
Mi.-Fr. 17-19, So. 13-17 Uhr
Do. 17.30 Uhr Filmvorführung

Ich habe von Frau Jöckel einen
Ostermarsch Ost-West in nach
erfahren. - Müde Open Road
Infoblätter an meine
Freunde weitergeben (ca. 30 Stück
in. auch bei meiner
Friedensinitiative hinterlegen

Friedliche Soldaten 10.3.90 H2 beim Ostermarsch

Gruppe der Nationalen Volksarmee ist dabei

KASTELLAUN. Zufrieden zeigten sich die Vertreter der Hunsrücker Friedensinitiativen mit dem Stand der Vorbereitungen für den gemeinsamen Ostermarsch mit Menschen aus der DDR. Es liegen bereits über 100 Anmeldungen aus der DDR vor, mit Schwerpunkten aus den Städten Jena und Mühlhausen. Kleinere Gruppen und Einzelpersonen haben sich aus Halle, Dresden, Bautzen, Berlin, Leipzig, Wetro, Radebeul, Magdeburg, Gera, Altenburg, Kamenz, Crimmitschau und Erfurt angesagt. Aus Mühlhausen hat sich unter anderem eine Gruppe von Soldaten der Nationalen Volksarmee angemeldet. Da die Leute aus den verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen und Berufen kommen, werden interessante Diskussionen und Gespräche erwartet.

Mit Sorge verfolgen die Delegierten der Hunsrücker Friedensinitiativen allerdings die Entwicklungen in den beiden deutschen Staaten. Klaus Michel, Vertreter des ökumenischen Arbeitskreises, forderte einen Neuanfang für politisches Denken und Handeln. Es könne nicht sein, daß in der Bundesrepublik alles gut und in der DDR alles schlecht sei; daß das Tempo, mit der der Einigungsprozeß vorangetrieben wird, auf Kosten einer gründlichen Auseinandersetzung gehe; daß finanzielle Hilfe nur dann erfolge, wenn die Verantwortlichen in der DDR „nach der Pfeife der bundesdeutschen Regierung tanzen“. Man müsse den Menschen in der DDR auch vertrauen, eigene Wege zu finden und zu gehen, so Michel. Die Delegierten forderten einstimmig, in einen Dialog

einzutreten, denn nur so sei ein gleichberechtigtes Miteinander möglich.

Im Zuge der rasanten Ost-West-Entwicklung fordern die Hunsrücker Friedensinitiativen einen sofortigen Baustopp auf dem Goßberg, sowie den Baustopp für US-Housings. Material und Kapazitäten sollen für zivile Projekte genutzt werden. Nach den verheerenden Sturmschäden sollen Soldaten der Bundeswehr für Aufräumarbeiten und Aufforstungsmaßnahmen im Wald zivil eingesetzt werden. Die Soldaten sollen den einzelnen Forstämtern unterstellt und von dort je nach Bedarf angefordert werden. Alle militärischen Manöver in den schwer geschädigten Wäldern sollen verboten werden. Das „Jäger 90“-Projekt soll eingestellt werden, ebenso wie alle militärischen Tiefflüge.

Friedens - Informationen

Nr. 49

April 1990



Herausgegeben von den

Friedensinitiativen Rhein - Hunsrück und Nahe - Mosel

HUNSRÜCKER OSTERMARSCH 1990

Mauern weg – Waffen weg!



Samstag, den 14. April 1990



Nach der Auftaktkundgebung vor der „cruise missiles-base“ (Foto) ging der 10. Ostermarsch über Hasselbach und Spesenroth nach Kastellaun. Foto: Dupuis

Hunsrücker Ostermarsch mit Bürgern aus der DDR

Baustopp für alle US-Militär-Projekte gefordert – 900 Teilnehmer

HASSELBACH. Drei Tage, nachdem die ersten acht von 62 auf der „Air Station Wüschheim“ stationierten „cruise missiles“ im Rahmen des INF-Abkommens abgezogen worden waren, versammelten sich am Haupttor der amerikanischen Marschflugkörper-Basis wieder Demonstranten. Die Friedensinitiativen Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe hatten zum zehnten Ostermarsch eingeladen. Erstmals nahmen auch rund 250 DDR-Bürger an dem Ostermarsch teil.

Bei der Kundgebung am Samstagnachmittag am Eingangstor der „Air Station“ wurden die Gäste aus der DDR von Jutta Dahl besonders herzlich begrüßt. „Wir brauchen Euch für ein friedliches und waffenfreies Deutschland“, betonte die Pfarrerin aus Bell und forderte dazu auf, „möglichst viel und oft miteinander zu sprechen“.

Nach der kurzen Auftaktkundgebung zogen die Ostermarschierer (die Polizei sprach von 900, die Veranstalter von 1 000 Teilnehmern) über Hasselbach und Spesenroth nach Kastellaun, wo am Abend im „Tivoli“ die Hauptkundgebung stattfand. Dabei forderten verschiedene Redner einen sofortigen Baustopp der amerikanischen Daten-Auswertungs-Station, die zur Zeit auf dem „Goßberg“ bei Wüschheim gebaut wird. Weitere Forderungen waren die Einstellung der Bauarbeiten und Planungen für amerikani-

sche Wohnsiedlungen im Hunsrück sowie die Umwandlung von militärischen Einrichtungen in zivile Projekte.

Soldaten der Bundeswehr – so lautete eine weitere Forderung – sollten zu Aufräumarbeiten und Aufforstungsmaßnahmen in den von den Februar-Orkanen stark beschädigten Hunsrück-Wäldern abgestellt werden. Die Einstellung des „Jäger 90-Projektes“ sowie ein Verbot militärischer Tief Flüge standen ebenfalls auf dem Oster-Wunschzettel der Friedensmarschierer.

Der Kundgebung in der Kastellauner Stadthalle schloß sich ein Kulturprogramm an, bei dem unter anderen auch der vor zwei Jahren aus der DDR ausgewiesene Liedermacher Stefan Krawczyk mitwirkte. Vor dem Haupttor der „cruise missiles-base“ fand am späten Samstagabend noch ein ökumenischer Friedensgottesdienst statt.



Für Frieden und Abrüstung demonstrierten im Hunsrück knapp 1000 Menschen. Foto: Dupuis

Ostermarsch: Radikal abrüsten

Demo-Reihen gelichtet

Baustopp im Hunsrück und Abzug in Mainz gefordert

HASSELBACH/MAINZ. Mit der Forderung nach radikaler Abrüstung und drastischer Kürzung der Rüstungsausgaben hat die Friedensbewegung ihre Ostermarschkampagne beendet, an der sich deutlich weniger Menschen als früher beteiligten.

Das zentrale Büro in Frankfurt gab die Zahl der Teilnehmer an Kundgebungen, Mahnwachen und Gottesdiensten mit rund 90 000 – 100 000 weniger als 1989 – an, die Polizei-Angaben lagen um die Hälfte niedriger.

Drei Tage, nachdem die ersten acht von 62 auf der „Air Station Wüschheim“ im Hunsrück stationierten „cruise missiles“ abgezogen worden waren, versammelten sich am Haupttor der US-Marschflugkörper-Basis Demonstranten der Friedensinitiativen Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe sowie erstmals auch rund 250 DDR-Bürger.

Nach der kurzen Auftaktkundgebung zogen zwischen 900 und 1000 Ostermarschierer über Hasselbach nach Kastellaun, wo bei der Hauptkundgebung ein sofortiger Baustopp der US-Daten-Auswertungs-Station verlangt wurde, die bei Wüschheim entsteht. Weitere Forderungen: Arbeiten für

amerikanische Wohnsiedlungen im Hunsrück einstellen, „Jäger 90“ stoppen und Tief- flüge verbieten.

Das stürmische Aprilwetter oder die Hoffnung vieler Bürger, daß weitere Abrüstungserfolge nach dem politischen Wandel im Osten „praktisch von alleine“ kommen, mag Demonstranten in Mainz vom Ostermarsch abgehalten haben: Die Polizei sprach von 230 Teilnehmern, die durch Hagelschauer zum Armeeflugplatz des Stadtteiles Finthen liefen. In Finthen-Airfield sollen neue Kampfhubschrauber des Typs „Apache“ stationiert werden. Die Demonstranten forderten die Reduzierung der Truppen und die Entscheidung, das Gelände wieder landwirtschaftlich zu nutzen.

Als „wahlwirksame Inszenierung“ hat der entlassene Flottillenadmiral Elmar Schmähling den Abzug der Giftgasgranaten aus der Westpfalz bezeichnet. Die überhaastete Aktion sei lediglich ein „Gunstbeweis“ der US-Regierung gegenüber Bundeskanzler Kohl (CDU), meinte Schmähling in Clausen bei Pirmasens. Er warnte vor einer baldigen Modernisierung der Chemiewaffen auf deutschem Boden.

Runder Tisch gefordert

Jeder achte Arbeitsplatz direkt oder indirekt von Rüstung und Militär abhängig

KASTELLAUN (kai). Nach Schätzungen der Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Nahe-Mosel ist im Rhein-Hunsrück-kreis etwa jeder achte Arbeitsplatz direkt oder indirekt von Rüstung und Militär abhängig. Die Friedensinitiativen fordern deshalb einen "Runden Tisch", um notwendige Maßnahmen zum Übergang von militärischen auf zivile Wirtschaftsstrukturen einzuleiten.

Die Delegierten der Friedensinitiativen sehen große Chancen für eine wirtschaftliche Umgestaltung, diese Chancen müssen aber auch konsequent genutzt werden. So weitergehen dürfte es nicht, daß mit Drohungen von Arbeitsplatzverlust und wirtschaftlichem Niedergang Angst vor der Abrüstung im Hunsrück geschürt würde.

Gefordert werden die kostenlose Übertragung von Militärgelände an die Gemeinden, das natürlich frei von Altlasten sein

müsse, die Schaffung neuer Arbeitsplätze, wobei ein Teil der frei werdenden Militärhaushalte für Finanzierungsprogramme genutzt werden sollten (In Zusammenarbeit mit Industrie, Handwerk und Kommunen seien insbesondere umfangreiche Weiterbildungskapazitäten aufzubauen), die soziale Absicherung der zivil Beschäftigten auch bei den ausländischen Stationierungstreitkräften sowie die finanzielle Absicherung der Gemeinden, die durch den Abzug ausländischer Truppen innerhalb kürzester Zeit eine völlig neue Bevölkerungs- und Infrastruktur verkraften müßten.

Damit die Interessen der Region ausreichend gewahrt und neue Ideen entwickelt sowie umgesetzt werden, fordern die Friedensinitiativen den Landrat des Rhein-Hunsrück Kreises Bertram Fleck auf, umgehend Vertreter der politischen Parteien, Kommunen, Industrie- und Handelskammern, Handwerk,

Kirchen, Umweltschutz- und Wohlfahrtsverbänden, Friedensinitiativen, Arbeitsverwaltung, Gewerkschaften, Land- und Forstwirtschaft, Landes- und Bundesregierung zu einem "Runden Tisch" einzuladen.

"Ein abgerüsteter Hunsrück muß sich von einem hochgerüsteten Hunsrück durch mehr als das Fehlen von Militär und Raketen unterscheiden. Jetzt können Mittel aus den gewaltigen Militärhaushalten zum Aufbau eines Hunsrücks genutzt werden, der, umgeben von Ballungszentren, eine große Lebensqualität ausstrahlt. Sollten Bundes- und Landesregierung den Hunsrück nach Abrüstungsmaßnahmen genauso im Stich lassen wie jetzt bei der Bewältigung der großen Sturmkatastrophe im Wald, muß sich die Bevölkerung mit geeigneten Maßnahmen in Bonn und Mainz Gehör verschaffen", so Reinhard Sczech, Bell (Friedensinitiative), in seiner jüngsten Presseverlautbarung.



Nur geringe Resonanz fand der diesjährige Aufruf zum Ostermarsch der Friedensbewegungen im Hunsrück bei Hassenbach. Ob die Schuld bei Petrus und dem schlechten Osterwetter zu suchen ist oder ob die Aktion gegenüber früherer Jahre rückläufig ist, bleibt ungeklärt.

Foto: Kaiser

19.04.1990

Impressum
mosel-hunsrück-echo

"Mauern weg - Waffen weg!"

Kalt blies der Wind über die Hunsrückhöhen. Dessen ungeachtet trafen sich am Ostersonntag rund 1000 Teilnehmer zum Hunsrücker Ostermarsch an der Mauer der Hasselbacher Marschflugkörper-Station. Das diesjährige Motto lautete: "Mauern weg - Waffen weg!" Unter den Ostermarschierern waren erstmals rund 240 DDR-Bürger, meist aus Jena und Umgebung, die der Einladung in den Hunsrück gefolgt waren, weil sie nicht mehr durch eine Mauer an der Ausreise gehindert waren. Überrascht und mit gemischten Gefühlen standen sie nun an der Raketenmauer im Hunsrück. „Voneinander lernen, den Frieden jetzt gemeinsam organisieren!“, hatte es im Aufruf zum Ostermarsch geheißt.

Drei Tage zuvor hatten die US-Streitkräfte die ersten 16 Marschflugkörper in Erfüllung des INF-Vertrages zur Verschrottung in die USA geflogen, doch noch immer seien 48 Atomraketen hinter der Mauer "einsatzbereit gegen unsere Nachbarn in der DDR, in der Tschechoslowakei, in Polen und in der Sowjetunion", wie Pfarrerin Jutta Dahl (Bell) zum Auftakt des Ostermarsches erklärte. Der bunte Zug mit vielen Transparenten, Fahnen und Luftballons bewegte sich durch die Dörfer Hasselbach und Spesenroth ins Kastellauner "Tivoli" zur Abschlußkundgebung.

Gerhard Lorenz, Erster Beigeordneter der Gemeinde Bell, unterstrich die Forderung seines Gemeinderates, das Rake-



tengelände nach Abzug der Marschflugkörper wieder einer zivilen Nutzung zurückzugeben. Doch die US-Luftwaffe habe bereits mitgeteilt, daß die Anlagen künftig von anderen Einheiten weiterbenutzt würden. Brigitte Jelke, DDR-Bürgerin aus Jena, gab ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Vereinigung Deutschlands auch zu einer Entmilitarisierung führen möge. Aber sie habe auch Angst, "daß wir die Chance zu einem Deutschland ohne Waffen bereits versäumt haben". Die Einheit müsse von unten wachsen "und nicht von oben übergestülpt werden".

Dr. Gustav-Adolf Böhm, ebenfalls aus Jena, berichtete, daß es nun erstmals auch einen Ostermarsch in seiner Heimatstadt gebe. Dieser Marsch beginne an Kasernen der sowjetischen Streitkräfte und führe über die Schlachtfelder des napoleonischen Krieges von 1806: "Wir wollen deutlich machen, daß unsere Erde seit Jahrhunderten mit Blut getränkt ist." Die Ostermärsche im Hunsrück und in Jena sollen deutlich machen, so Dr. Böhm, "daß wir nicht wollen, daß die DDR mit wehenden Fahnen in die NATO eintritt. Wir wollen nicht mithelfen, wieder Waffen gegen Osteuropa auszurichten."

Dr. Böhm schlug vor, das wiedervereinigte Deutschland als "Mittler zwischen Ost und West" zu betrachten. Die Friedensbewegung aus Deutschland-Ost und -West müsse ihre Erfahrungen gemeinsam in ein "friedliches Haus Europa" einbringen: "Neues Denken ist im Osten und im Westen notwendig". Mit großem Beifall wurden die Gäste aus der DDR beauftragt, Friedensgrüße aus dem Hunsrück zum Ostermarsch nach Jena mitzunehmen. Ein umfangreiches Kulturprogramm und ein nächtlicher ökumenischer Gottesdienst am Friedenskreuz vor der Raketenstellung beendeten den diesjährigen Hunsrücker Ostermarsch.

• Wolfgang Bartels



Ein neuer Staat braucht eine neue Verfassung

Der friedenspolitische Sprecher der Hunsrücker GRÜNEN, Axel Weirich, und VertreterInnen der GRÜNEN PARTEI der DDR haben während deren Besuch zum Ostermarsch im Hunsrück, gemeinsam ein Papier zum Thema "Deutsch-deutsche Vereinigung" verfaßt. Es trägt die Überschrift „Ein neuer Staat braucht eine neue Verfassung“ und liegt auf dem nächsten Landesparteitag der rheinland-pfälzischen GRÜNEN am 5. und 6. Mai in Bingen als Antrag vor. In dem Papier heißt es:

Der neue Staat, der derzeit aus DDR und BRD entsteht, braucht eine neue Verfassung, die besser und moderner ist als das Grundgesetz.

DIE GRÜNEN betrachten den Verfassungsentwurf, den der Runde Tisch der Volkskammer der DDR am 4.4.1990 vorgelegt hat, als Grundlage für die Erarbeitung einer neuen Verfassung eines vereinten Deutschlands, weil der Entwurf des Runden Tisches

- * Konsens aller politischen Kräfte der DDR ist
 - * die Menschenrechte viel ausführlicher und präziser beschreibt als das Grundgesetz (40 anstatt 19 Artikel) und diese anhand von Minderheitenrechten definiert
 - * das Streikrecht ebenso Verfassungs-rang hat wie das Verbot der Aussperrung
 - * die Gleichstellung der Frauen als strengen Auftrag an den Gesetzgeber definiert
 - * Frauen das Recht auf eine selbstbestimmte Schwangerschaft garantiert wird
 - * mehr direkte Demokratie verwirklicht als das Grundgesetz, indem plebiszitäre Elemente wie Volksbegehren und Volksentscheid verfassungsmäßig verankert sind
 - * das Parteienprivileg nach Art. 21 GG durch eine Gleichberechtigung von Bürgerbewegungen ersetzt wird
 - * die Erhaltung der Umwelt als Lebensgrundlage für künftige Generationen zur "Pflicht des Staates" erhebt, während sie im GG keine Erwähnung findet
 - * die Wehrpflicht abgeschafft ist"
- Als zusätzlicher Artikel soll der folgende

in die neue Verfassung aufgenommen werden:

"In Kenntnis und Würdigung der Geschichte verzichtet Deutschland (ersatzweise den Namen des neuen Staates einsetzen) für alle Zeiten auf eigenes Militär oder die Anwesenheit fremder Truppen auf seinem Staatsgebiet"

Die neue Verfassung soll über einen Volksentscheid der Bürgerinnen und Bürger der heutigen DDR und BRD in Kraft gesetzt werden.

Auf scharfe Kritik der Verfasser stößt der Versuch, den Anschluß der DDR an die BRD nach Artikel 23 GG zu betreiben. Wer dies tue, stelle die polnische Westgrenze weiter in Frage. Denn in Artikel 146 GG ("Dieses Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.") kommt klar zum Ausdruck, daß das Grundgesetz nur für eine, wie es in der Präambel heißt, "Übergangszeit" gültig ist. Diese "Übergangszeit" endet an dem Tag, an dem das gesamte deutsche Volk eine neue Verfassung beschließt (per Volksentscheid??). Wer nun also den Anschluß nach Artikel 23 GG ("Dieses Grundgesetz gilt zunächst im Gebiete der Länder Baden, Bayern, Bremen, Groß-Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern. In anderen Teilen Deutschlands ist es nach deren Beitritt in Kraft zu setzen.") betreibt, geht davon aus, daß das deutsche Volk nicht nur aus den Bürgerinnen und Bürgern der heutigen DDR und BRD besteht. Also doch Deutschland in den Grenzen von 1937? Außerdem war Artikel 23 GG speziell auf den Sonderfall Saarland zugeschnitten.

Der Völkerrechtler Carlo Schmidt, einer der Väter des Grundgesetzes, begründete den Namen des Verfassungswerkes, nämlich "Grundgesetz", damit, daß der Parlamentarische Rat nicht imstande war, eine deutsche Verfassung im vollen Sinne des Wortes zu schaffen: "Das ist der Grund, warum (...) das zu schaffende Werk nicht eine 'Verfassung' sondern ein 'Grundgesetz' genannt (wurde) und das ist auch der Grund, warum immer wieder zum Ausdruck gebracht worden ist (von den Verfassern des GG, d. R.), daß dieses Grundgesetz ein Provisorium sei, das sowohl in territorialer Hinsicht als auch seinem substantiellen Gehalt nach 'offen' bleibt."

In diesem Kontext widerspricht also der Versuch, die Vereinigung Deutschlands über einen Anschluß der DDR gemäß Artikel 23 GG zu betreiben, der Intention und Absicht der Verfasser des Grundgesetzes.

Alu müllium

Wegwerfdosen für Getränke belasten unsere Umwelt. Wenn Sie mehr



wissen möchten, schicken Sie uns bitte diese Anzeige.

BUND-Im Rheingarten 7-5300 Bonn 3

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
e.V.



BUND